

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 16. Februar 2010
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Kerstin Söderblom
Frankfurt am Main

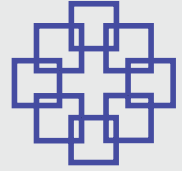
Glauben mit Humor

Heute am Faschingsdienstag ist der richtige Zeitpunkt dafür. Sich klar zu machen: Die Geschichte Gottes mit seinem Volk im Alten Testament beginnt mit einem Witz. Abraham warf sich auf den Boden vor Lachen, und seiner Frau Sara ging es nicht anders. Denn ihnen wurde prophezeit, dass Sara schwanger werden würde. Ihr ganzes Leben hatten sie keine Kinder bekommen. Nun war Abraham fast hundert Jahre alt und Sara nicht viel jünger. Und jetzt sollte sie schwanger werden? In der biblischen Tradition wurde Sara kritisiert, weil sie lachte und Gott nicht gleich glaubte. Aber sie hat doch bodenständig und vernünftig reagiert.

Sara wird dann tatsächlich schwanger, denn Gottes Allmacht soll sich an ihrem Schicksal zeigen. Sie gebiert einen Sohn. Der heißt Isaak. Das heißt auf Hebräisch: „Das Lachen“. Das ganze Volk Israel geht nach biblischer Tradition also auf ein Lachen zurück.

Nicht nur in dieser biblischen Geschichte ereignet sich das Göttliche für die Menschen überraschend. Es gibt eine Menge merkwürdige und humorvolle Wendungen in der Bibel. Sie zeigen: Göttliches Handeln ist für menschlichen Sinn und Verstand nicht verfügbar. Es bewirkt mehr, als man im Alltag für möglich hält.

Im Alten Testament wurden auch die Propheten oft als Narren bezeichnet. Sie hatten eine Botschaft zu verkündigen, die keiner so erwartet hatte und eigentlich auch niemand hören wollte. Da war zum Beispiel der Prophet Ezechiel, der seine Botschaft in einer Form von Straßentheater inszenierte. Er mimte einen körperlichen Zusammenbruch, stürzte zu Boden, stöhnte und weinte, um die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zu ziehen. Als er dann schließlich gefragt wurde, was das Ganze solle, fuchtelte er sinnlos mit einem Schwert, um zu zeigen, dass der Widerstand seines Volkes gegen den angreifenden König von Babylon chancenlos sei.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 16. Februar 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Kerstin Söderblom
Frankfurt am Main

Der Prophet Jeremia ging anders vor. Er band sich ein hölzernes Joch um und wies damit auf die Unterdrückung in Israel hin. Doch niemand beachtete ihn. Daraufhin zerschmetterte er einen Krug, um zu zeigen, dass Gott genau dasselbe mit seinem Volk machen würde, wenn es nicht umkehrt.

Der Prophet Jesaja ging sogar drei Jahre lang nackt und barfuss. Mit seinem eigenen Leben hat er damit verkörpert: Die, die nicht glauben, werden einmal ohne alles dastehen.

Die Propheten inszenierten ihre Botschaft also mit ihrem ganzen Körper und wurden dafür oft belächelt. Man glaubte ihnen nicht, man lachte sie aus. Aber am Ende behielten sie Recht.

Auch der Apostel Paulus schrieb im Neuen Testament, dass die Gläubigen als „die Narren in Christo“ (1 Kor 4,10) belächelt wurden. Paulus wusste: die Botschaft von Tod und Auferstehung ist nach menschlicher Einsicht verrückt und unerklärlich. Und dennoch hielt er daran fest. Er war für viele ein Narr. Andere nahmen ihn ernst und hielten die christliche Botschaft lebendig. Bis heute. Und zwar gerade, weil die christliche Botschaft die Grenzen menschlicher Logik und Macht aufzeigt und mit Witz und Humor mehr sieht als das Alltägliche. Ich wünsche Ihnen einen ausgelassenen und humorvollen Faschingsdienstag!